

Werk

Titel: Medicinische Bibliothek

Verlag: Dieterich

Jahr: 1785/87

Kollektion: Blumenbachiana; vd18.digital

Werk Id: PPN659391201_0002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN659391201_0002|LOG_0016

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

II.

Neuigkeiten aus England, die practische
Arzneykunde betreffend. Mitgetheilt
von Hrn. Prof. Fischer.

I.

Die gewöhnliche und meistentheils glückliche
Behandlung des tetanus in Westindien besteht ge-
genwärtig im Gebrauch des kalten Bades. Und
zwar verfährt man auf folgende Art. Der Kranke
wird, wenn es die Umstände verstatten, in der
See gebadet, untergetaucht; oder aber mit einem
Eimer eiskalten Wasser über und über begossen.
Darauf wird er, in beiden Fällen, sorgfältig ab-
getrocknet, in trockne Lächer (am besten wol
Flannel) eingehüllt, und zu Bette gebracht. Hier
gibt man ihm sogleich eine reichliche Dose von
irgend einem Opiate. Es erfolgt nun eine deut-
liche Remission aller Zufälle; allein nur für ein
paar Stunden, und das obige Verfahren muß
eben so wiederholt werden. Jetzt zeigt sich eine
zweite Remission, die von viel längerer Dauer ist
als die erste; sollten aber die Zufälle doch wieder-
kommen, so wird das erste Verfahren zum drittens-
mal wiederholt, und so endlich diese fürchterliche
Krank-

Krankheit völlig gehoben. Zuweilen geschieht das letztere außerordentlich geschwind. — Der Beyfall eines Cullen dient dieser Verfahrensart zu nicht geringer Empfehlung. —

2.

Bereits im LXVII Band der Philosophical Transactions fürs Jahr 1777. gab D. Wright in Jamaica, zugleich mit einer guten Abbildung, Nachricht von einer neuen Species der Fieberrinde, die bey Linne' *Cinchona Caribaea* *) heißt. Er versicherte, sie in dreyfach geringerer Dose als die gewöhnliche peruvianische Rinde, nemlich eine halbe Unze in zwey Pfund Wasser bis zur Hälfte eingekocht, mit sehr gutem Erfolg, vorzüglich gegen remittirende Fieber, die in dortigen Gegenden so häufig als gefährlich sind, gegeben zu haben. Nicht gar lange nachher, kam sie auch nach England herüber; und zwar hatte ein geschickter Apotheker in der Henrietten- Straße zu London Hr. Wilson, viele Verdienste um den dort jetzt eingeführten Gebrauch dieses Mittels. Ganz neuerlich nun lieferte D. Kentish **) eine Sammlung

*) *S. Systema vegetabil. curante Ill. MURRAY edit. XIV. Gotting. 1784. p. 214.*

**) *Experiments and Observations on a new Species of Bark, shewing its efficacy in very - small doses etc. Lond. 1784. 8. Johnson.*

lung von angestellten Versuchen und Beobachtungen über diese caribäische Rinde, die alle Aufmerksamkeit verdienen und die obigen guten Wirkungen in geringen Gaben, bestätigen. In derselben Quantität gegeben, wie man die peruvianische Rinde gewöhnlich giebt, erregt sie Erbrechen und führt gelinde ab. Sie scheint gleichsam das Mittel zwischen der Cascarill und der peruvianischen Rinde zu halten, und deswegen eine wichtige Bereicherung der mater. medic. zu seyn. Da sie außer den caribäischen Inseln, (worunter vorzüglich Tabago, Grenada und Barbadoes zu verstehen sind), auch häufig auf den so genannten Leeward- und Windward- Inseln als Antigua, St. Kitt's, Nevis, Barbuda u. s. w. wächst, so ist zu hoffen, daß wir sie auch bald in den deutschen Officinen finden werden.

3.

Bei der Gelegenheit muß ich doch erinnern, was vielleicht in Deutschland noch nicht so bekannt ist, nemlich, daß man den Baum, der uns die peruvianische Rinde liefert, auch auf der nördlichen Hälfte des Aequators gefunden hat, und zwar auf so gut gelegenen Inseln, daß die Versendung dieses für Europa so wichtigen Artikels leicht und bequem geschehen kann; folglich die Besorgs

Beforgniß mancher Aerzte, daß wir bald Mangel an diesem fürtrefflichen Mittel leiden dürften, ungegründet ist.

4.

Es ist lange, wie bekannt, der innige Wunsch sowol der englischen als deutschen Aerzte gewesen, die Papiere des verstorbenen Präsidenten, Sir John Pringle, bekannt gemacht zu sehen, die dem Willen des verstorbenen gemäß, dem Collegium der Aerzte zu Edinburgh überliefert wurden. Jetzt ist, diesen Wunsch zu erfüllen, der Anfang gemacht, und zwar in einem Buche, wo man es nicht suchen sollte, nemlich in GARDINER'S *observations on the animal oeconomy, and on the causes and cure of diseases etc.* das kürzlich bey Longman in 8 erschienen. Einige bloß im Auszug mitgetheilte Nachrichten, so z. B. die Briefe aus Westindien an den verstorbenen Präsidenten vom D. Saunder, die Beschreibung des (im August = Monat vorzüglich) epidemischen Fiebers zu Smyrna u. s. w. erregen das Verlangen nach mehreren und nicht minder wichtigen Beyträgen zur practischen Heilkunde, die sich unter der Sammlung gewiß befinden müssen.

Den Körper ertrunkener und dem Anschein nach lebloser Personen auf Wachskuchen zu legen, ihn auf die Weise vollkommen zu isoliren und so Funken aus den verschiedenen Theilen desselben auszuziehen, ist ein neuer Vorschlag, den ein Wundarzt Suller *) thut. Diese neue Methode scheint, wenn hier irgend etwas durch Elektrizität ausgerichtet werden kann, sehr vieles zu versprechen. Weit zweifelhafter und ungewisser ist sein zweyter Vorschlag, die Transfusion des warmen Blutes aus der geöffneten Vene eines lebendigen Thieres hier vorzunehmen. Allein ohne nur einmal die Schwierigkeiten zu rechnen, sogleich ein dazu schickliches Thier zu finden, so wird der Abscheu, den man noch heutzutage gegen die Operation hat, ihre öftere Ausübung gewiß verhindern. — Den 30 Jun. 1785.

Sischer.

*) *Some new hints, relative to the Recovery of Persons drowned.* Lond. 83. 8. for Cadell.